

Futuro Si

Was haben Favelas und Tango mit Düsseldorf gemeinsam?

Rund 40 Millionen Straßenkinder gibt es laut UNICEF allein in Lateinamerika – Kinder, die von ihren Eltern weggejagt wurden oder vor Suff und Gewalt davongelaufen sind. Vor genau 20 Jahren lernte der Düsseldorfer Tanguero Fridhelm Griepentrog einige dieser Kinder kennen, und sehr schnell stand sein Entschluss fest: Hier möchte ich helfen. Seitdem hat er mehr als 2,4 Millionen Euro gesammelt und an verschiedene Projekte u.a. in Brasilien weitergeleitet – und ist heute Träger des Bundesverdienstkreuzes.

von Klaus Hympehdahl

➔ Alles begann mit einer Reise nach Montevideo. Fridhelm Griepentrog besuchte seinen Freund, den Journalisten Karl Ludolf Hübener in Uruguays Hauptstadt. Es war gerade Winter in Südamerika, und bei 5° C Ferien zu machen war für den sonnenhungrigen Besucher suboptimal. Der Journalist empfahl seinem Freund, sich doch im Nachbarland Brasilien aufzuwärmen. Er vermittelte ein Treffen mit dem deutschen Theologieprofessor Johannes Niggemeier, der gerade in Nova Iguaçu, einem Vorort von Rio de Janeiro, in einer Favela (Armenviertel) Menschen unterstützte. In dieser Favela sah der Besucher Griepentrog Hütten aus Pappe, aus Wellblechresten, aus Plastik, aus Holzabfällen, aus Müll und Dreck. Und hier wohnten Menschen... Überhaupt schien es dem Düsseldorfer, als bestünde die Millionen-Stadt Nova Iguaçu fast nur aus Favelas. Der Steuerberater Griepentrog aus dem schicken Stadtteil Oberkassel erlebte einen Kulturschock.

Zurück in Düsseldorf erzählte er Mandanten und Freunden von dem Elend. Es dauerte nicht lange und er gründete gemeinsam mit dem Journalisten Hübener, dem Theologen Niggemeier, zwei Argentinern und weiteren Freunden den Verein *Futuro Si*. Zweck war es, Geld für Kinder zu sammeln, die in den Favelas keine Zukunft haben. Sie sollten



Die heute 20-jährige Taimires wurde vor Jahren in einem Elendsviertel in Nova Iguaçu/Brasilien fotografiert. Sie besuchte damals die von Futuro Si unterstützte Kindertagesstätte Zumbi, wo sie Zuflucht, Geborgenheit, und Unterstützung fand. Heute ist sie selbst Mitarbeiterin in „ihrer“ Kindertagesstätte.

Foto: Fridhelm Griepentrog



Futuro Si fördert auch das Projekt „Personitas“ in Argentinien
Foto: Futuro Si



Fridhelm Griepentrog
Foto: Michael Guehl

eine Zukunft bekommen, *futuro sí* – die Idee bekam einen Namen.

Das erste Projekt zeigte bereits, wie man tatkräftig und zielbezogen helfen kann. Es wurde ein Kindergarten in Nova Iguaçu unterstützt, der bereits von Einheimischen ins Leben gerufen worden war. Die Vereinsmitglieder hatten sich auf die Fahne geschrieben, diese Eigenverantwortung zu unterstützen. Heute hilft *Futuro Si* elf ähnlichen Projekten in Brasilien, Argentinien, Chile, Uruguay, Bolivien, Guatemala und neuerdings auch in Peru. Jedes Jahr fließen etwa 200.000 Euro direkt in diese Projekte. Der Verein ist quasi der Turbo, der die Kinderprojekte mit Geld unterstützt, damit diese überhaupt arbeiten können.

Was hat das mit Tango zu tun?

Viel, sehr viel sogar. Nur ein Jahr nach der Vereinsgründung, 1995 also, organisierte Fridhelm im Herzen der berühmten Düsseldorfer Altstadt ein südamerikanisches Konzert. Im *Palais Wittgenstein* spielten Schülerinnen und Schüler der *Clara-Schumann-Musikschule*, nebenbei verkaufte er

dort Kunsthandwerk und Weine aus Südamerika. Der Hausmeister musste zahlreiche Besucher wegen Überfüllung abweisen, so groß war der Erfolg. Die Verbindung zwischen *Futuro Si*, südamerikanischer Musik und Weinverkauf war hergestellt.

Wenig später kam der Tango dazu. Wieder war es eine Veranstaltung, an der *Futuro Si* teilnahm, dieses Mal im etwas alternativen *zakk* (Zentrum für Aktion, Kultur und Kommunikation). Hier sah Fridhelm das erste Mal Jost Budde Tango tanzen. Jost leitet bis heute die Tangokurse im *Tanzhaus NRW* und gehört zum hiesigen Tango-Urgestein. Die Verbindung *Futuro Si* – Tango – Weinverkauf war geboren.

Wie bei jedem gemeinnützigen Verein kam schnell die Frage auf: „Wie viele Spendengelder kommen tatsächlich vor Ort an?“ Die

Verwaltungskosten werden u.a. über den Verkauf von Weinen und Spirituosen aus Argentinien, Chile, Mexiko, Uruguay und Brasilien finanziert. In dem vereinseigenen Ladengeschäft gibt es eine ansehnliche Auswahl edler Tropfen – hier werden auch Weinproben mit kulinarischen Köstlichkeiten veranstaltet. Seit vielen Jahren besitzt der Verein das Spendsiegel des DZI.

Tango für ‚Eine Welt‘

Nach zwei Jahren brauchte der Verein bereits eine Satzungsänderung, um den Begriff ‚Kulturveranstaltungen‘ als weiteren Vereinszweck zur Beschaffung von Geldern auszuweisen. Die Landeshauptstadt erlebte durch die jetzt regelmäßig stattfindenden Tango-Konzerte und Tanzaufführungen in der ehrwürdigen *Tonhalle*, Düsseldorfs erster Adresse, einen regelrechten Tango-Boom. Dort mit ‚schnödem Tango‘ die knapp 1.600 Plätze voll zu bekommen, war eine große Herausforderung. Wie schaffte Griepentrog das mit seinem Verein? Ganz einfach: Gemeinsam mit Jost Budde holten sie die Besten. Im Jahr 2009 z.B. waren es die Ausnahmemusiker Alfredo Marcucci, Luis Stazo und Juan José Mosalini. Sie brachten zusammen mehr als 200 Jahre Bandoneon-Erfahrung auf die Bühne und zelebrierten gemeinsam mit dem ‚Orquesta Típica Veritango‘ sowie dem Sänger Ramón Ragueira und dem Regisseur und Tänzer Jost Budde eine Poesie des Tango.

In den nächsten Jahren folgten Auftritte des beliebten Tango-Orchesters ‚Sexteto Milonguero‘ mit dem charismatischen Sänger Javier

Vielfältige Projekte

Di Ciriaco, die bereits zwei Mal das Tango-Publikum hier aufheizten. Auch die weltberühmten Tänzer Nicole Nau (gebürtige Düsseldorferin) mit ihrem Mann Luis Pereyra begeisterten die Tango-Fans. Für die Favela-Kinder tanzten auch Stars wie Pablo Pugliese & Noel Strazza, Vincent Morelle & Maryline Lefor. Und immer wieder war Jost Budde dabei, der mit unterschiedlichen Partnerinnen auftrat und auch die Regie für die kompletten Abendprogramme übernahm.

Die Veranstaltungen waren nicht nur zum Hören und Sehen konzipiert, sondern auch zum anschließenden Tango-Tanz in der wunderschönen Rotunde. Milonga in der *Tonhalle!* Unvergessliche Abende! Der Erfolg hatte sich schnell in der Chefetage der Stadt herumgesprochen, und die Oberbürgermeister übernahmen seit Beginn an die Schirmherrschaft.

Dem engagierten Steuerberater und obersten ‚*Futuro-Si-Wächter*‘ waren diese Tango-Großveranstaltungen nicht genug und er kooperierte zusätzlich mit dem Düsseldorfer Kultkino *Black-Box*. Hier zeigte er außergewöhnliche Filme aus Argentinien oder auch internationale Produktionen, die sich mit Südamerika und den Tango beschäftigen, darunter *Der letzte Applaus*, *Tango Libre*, *12 Tangos – Adios Buenos Aires* und viele andere mehr. Auch hier flossen die Erlöse in die Kinderprojekte in Südamerika.

Inzwischen ist *Futuro Si* in der hiesigen Tango-Szene bekannt. Eine der wohl schönsten Milongas im Westen Deutschlands fand einmal im Monat in dem bunten Zirkuszelt

Chapiteau statt. Hierher pilgerten Tangotänzer von Nordrhein-Westfalen bis Holland, um sich von der besonderen Atmosphäre fesseln zu lassen. Jedes Mal baten die Veranstalter um eine Spende für *Futuro Si*. Auch in Städten wie Bern und in München gibt es Benefiz-Milongas für den Verein, spenden Tangotänzer und Veranstalter für die Ärmsten der Armen in den südamerikanischen Favelas.

So kann man sagen, dass sich der Verein und seine Macher in Düsseldorf und Umgebung um den Tango verdient gemacht haben. Das beantwortet auch die Frage: Was haben Favelas und Tango in Düsseldorf gemeinsam?

Während wir hier Tango tanzen, klumpert auf der südlichen Halbkugel bei elf Kinderprojekten die Kasse – *maravilloso*, wunderbar! 🇨🇷

Zum 20-jährigen Bestehen veranstaltet Futuro Si wieder einen Benefizabend am 25.10.2014 in der Düsseldorfer Tonhalle – mit Nicole Nau & Luis Pereyra aus Buenos Aires.

Weitere Infos:

www.futuro-si.de



Alfredo Marcucci († 2010), Luis Stazo und Juan José Mosalini

Foto: Hartmut Schrag



Jost Budde und Stefanie Clausen tanzen zum Sexteto Milonguero in der Tonhalle

Foto: Hartmut Schrag



Der Benefizabend in der Tonhalle lockt auch viele Tänzer auf die Tanzfläche

Foto: Hartmut Schrag